

Bilder lösen kreative Prozesse in uns aus

Autor(en): **Wirth, Bruno / Denogent, Ariane / Glenck-Kuster, Elisabeth**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): - **(2020)**

Heft 4: **Auf der Reise zum Ich : wir leben im Jetzt, aber zu uns gehören auch Erinnerungen, Illusionen, Träume : eine "Reise nach innen" fördert Erstaunliches zutage**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-928382>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Liebe Leserin, lieber Leser

Im Zusammenhang mit Covid-19 hat Pro Senectute Kanton Zürich verschiedene Schutzmassnahmen für ihre Kursangebote definiert. Diese sind im Schutzkonzept festgehalten (www.pszh.ch/coronavirus/schutzkonzept). Die Anzahl Teilnehmende wurde in den einzelnen Kursen reduziert, damit die Abstände jederzeit eingehalten werden können. Im Gegenzug wurde die Anzahl Kurse erhöht.

Wir wünschen Ihnen viel Spass bei der Lektüre und Kursauswahl.
Ihre Pro Senectute Kanton Zürich

Bilder lösen kreative Prozesse in uns aus.

Kunstgemälde berühren uns auf verschiedenste Art und Weise. Sie beflügeln unsere Fantasie und regen zum Nachdenken an, wenn wir bereit sind, mit ihnen in einen Dialog zu treten.

Interview: Ariane Denogent

Frau Glenck, Sie haben die Leitung für das neue Kursangebot «Kunst-Erlebnis» von Pro Senectute Kanton Zürich und dieses auch mitentwickelt. Was war die ursprüngliche Idee für dieses «Projekt»?

Beim Besuch einer Kunstausstellung – nicht wenige Besucherinnen und Besucher waren weisshaarig wie ich – fragte ich mich, was in den Köpfen und den Herzen der Menschen um mich herum wohl vorging. So kam mir die Idee, nach einer geeigneten Kursform zu suchen, die einen Austausch darüber ermöglichen würde. Ich schlug Bruno Wirth, kunsttherapeutischer Ausbildungsleiter des iac, vor, unsere gemeinsame berufliche Erfahrung mit Museumsarbeit Pro Senectute Kanton Zürich anzubieten. Diese Idee gefiel ihm ebenso wie mir.

Auf welche Art und Weise bringen Sie in diesem Kurs älteren Menschen Kunst näher?

Als Kunsttherapeuten sind wir gewohnt, Bilder und Kunstwerke nicht einfach zu betrachten und einzuteilen

in «gefällt» oder «gefällt nicht», sondern wir lassen uns auf einen inneren Dialog mit ihnen ein. Wir stellen dem Bild Fragen, wir versetzen uns in die dargestellte Person, in die gemalte Landschaft, fragen nach dem Woher, dem Wohin. Wir lassen uns anregen von Farben, Formen, Strukturen, erlauben uns, eigene Erinnerungen wach werden zu lassen. Es gibt sehr viele Möglichkeiten, zum gewählten Kunstwerk in Beziehung zu treten. Oft hilft assoziatives Schreiben dabei. Selbst Farbstifte in die Hand zu nehmen oder sich an eine Collage zu wagen, kann dem Erlebten Form und Farbe verleihen. Natürlich ist ein Erfahrungsaustausch darüber bereichernd, inspirierend, lustvoll.

Gibt es gewisse Voraussetzungen, die die Teilnehmenden mitbringen sollten?

Voraussetzung ist einzig und allein die Bereitschaft, sich einzulassen auf die eigene Neugierde und diese auch ein Stück weit mit andern Menschen zu teilen. Kunstkenntnisse sind so wenig notwendig wie Musikwissenschaft,

wenn wir Musik hören. Unsere unmittelbare Resonanz ist gefragt, nicht unser Wissen.

Wie haben Sie die Teilnehmenden bei der ersten Kursdurchführung erlebt und wie waren die Rückmeldungen?

Wir haben uns über die Bereitschaft, sich einzulassen und persönlich in der Gruppe einzubringen, sehr gefreut. Wir waren erstaunt, wie in kurzer Zeit eine lebendige Atmosphäre entstand, eine emotional dichte Stimmung, in welcher Themen wie Freude, Licht, persönliche Ziele, aber auch Gefühle der Einsamkeit oder Enttäuschung ihren Platz fanden. Aus den Rückmeldungen erfuhren wir von grossem Gewinn in Bezug auf Kunst – und vielleicht auch darüber hinaus.

Wie wir mit Bildern in Kontakt treten und was sie in uns auslösen, ist sehr individuell. Wie führen Sie die Teilnehmenden an dieses Thema heran?

Wir versuchen die Balance zu finden zwischen stillen Momenten, wo jede, jeder für sich allein Zeit hat, den gestellten Fragen oder Aufgaben nach-



Die beiden Kursleitenden: Elisabeth Glenck-Kuster ist Germanistin, Psychotherapeutin ASPV und Kunsttherapeutin
Bruno Wirth ist Psychotherapeut ASPV, Kunsttherapeut und Ausbildungsleiter am iac Integratives Ausbildungszentrum

zuspüren und den Zeiten, wo wir uns darüber austauschen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, für beides den der Kurssituation angepassten geschützten Rahmen zu bieten.

Worin liegen mögliche Ursachen, weshalb gewisse Menschen stärker von Bildern berührt werden als andere?

Es ist wie beim Singen. Viele Menschen denken von sich: «Das kann ich nicht.» Bei genauerem Nachfragen stehen hinter dieser Aussage vielleicht kränkende Erfahrungen aus der Kindheit. Mit Bildern und Kunst ist es ähnlich. Ein Elternhaus oder eine wache Schule, wo Kunst zum Leben gehört wie Essen und Trinken, wecken natürlich das Interesse an Kunst. Aber Zeichnen, Malen, Gestalten sind ursprünglich authentische, ja sogar vorsprachliche Ausdrucksformen des Menschen. Sich von Bildern berühren zu lassen, ist jeder und jedem gegeben. Die Frage ist einzig und allein, wie weit dieser Zugang offen ist.

Welche Prozesse werden in uns ausgelöst, wenn wir uns mit Bildern auseinandersetzen?

In unserer oft hastigen, allzu zielstrebigem, auf Effizienz bedachten Zeit können Bilder und ihre Betrachtung einen wichtigen Kontrapunkt bilden. Der innere Dialog mit dem Bild, wie beschrieben, braucht Ruhe, ein sich Zeit nehmen nach innen zu schauen. Wir denken, dass es diese Rückbesinnung ist, die uns für unsere Alltags- oder Lebensfragen in einer Weise belebt, die Herz und Kopf beschenkt. Bilder sind manchmal unmittelbare Begleiter, wo wir uns mit abstrakten Gedanken schwertun.

Verändern sich Fantasie und Vorstellungsvermögen mit zunehmendem Alter? Wenn ja, welchen Einfluss hat dies auf unser Kunstempfinden?

Dies ist eine schwierige Frage. Mit dem Älterwerden gewinnen, wie wir wissen, frühe Erinnerungen an Bedeutung. Eingeschlossen sind da auch Fantasien

und Vorstellungen, wie wir sie als Kinder und Jugendliche erlebten. Aber das Leben hat uns gelehrt, was in den Bereich der Realität gehört und was in die Welt der Fantasie. Das mag uns etwas abkühlen, vielleicht aber auch Platz schaffen für wirkliche Visionen. Auch üben wir uns mit den Jahren sinnvollerweise darin, uns auf Wesentliches zu konzentrieren, Unnötiges wegzulassen. Dass diese der Klarheit dienende Reduktion unserer Vorstellungskraft schadet, glauben wir nicht. Vielmehr erlaubt sie uns, in unserer Wahrnehmung von Kunst ehrlich mit uns selbst zu sein. Wir begegnen den Kunstwerken auf Augenhöhe, respektvoll, subjektiv kritisch oder innerlich dankbar.

Sie sind selber Psychotherapeutin und Kunsttherapeutin. Inwiefern kann Kunst eine heilende Wirkung auf die Psyche und das allgemeine Wohlbefinden haben?

Diese Frage beantworten wir besonders gerne. Etwas vom Schönen in unserem Beruf ist, dass wir in der Selbstfürsorge durch Kunstbetrachtung oder durch eigenes kreatives Tun die Heilkraft von Kunst täglich erleben. Ein Beispiel: Einsamkeit auf einer menschenleeren Strasse in einer fremden Stadt fühlt sich anders an als geteilte Einsamkeit mit der Figur auf meinem Bild, dem selbst gemalten oder dem im Museum ausgewählten. In der Begegnung mit dem Bild bin ich mit meiner Verlorenheit nicht mehr allein. Zudem wirkt jeder schöpferische Prozess, ob gestaltend oder betrachtend, irgendwie befreiend. Schauen wir Kindern zu, wenn sie zeichnen, malen oder Bilder anschauen. Wir entdecken mit ihnen eine darin versteckte Lust, selbst wenn wir es mit schwierigen Gefühlen zu tun haben.

Kursbeschrieb und Anmeldung: Siehe Seiten 24 und 25

Impressum

Beilage zu Visit 4/2020
Verlag und Redaktion
Pro Senectute Kanton Zürich
Forchstrasse 145, Postfach, 8032 Zürich
Telefon 058 451 51 00
Spendenkonto 80-79784-4
IBAN CH95 0900 0000 8007 9784 4